



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

500 (28.10.1936) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-390882](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-390882)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Veröffentlichung: Täglich zwei außer Sonntag. Bezugspreis: ...

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6. Druckerei: ...

Wagenpreise: 20 mm breite ...

Abend-Ausgabe A

Mittwoch, 28. Oktober 1936

147. Jahrgang — Nr. 500

Franco vor den Toren Madrides

Rußlands Waffenlieferungen

Zank, Geschütze, Sandgranaten — alles, was man zum Kriegführen braucht!

Drahtbericht unj. Pariser Vertreter

Paris, 28. Oktober. Die aus Cartagena gemeldet wird, ist dort ein russischer Hilfsdampfer eingetroffen, der 20.000 Gewehre, 7 Flugzeuge und mehrere moderne Maschinengewehre mit sich brachte.

Wie das 'Echo de Paris' berichtet, hat der spanische Botschafter in Paris mit einer französischen Firma, deren Name nicht näher genannt wird, einen arbeitsvertraglichen Vertrag für Waffen und Munition abgeschlossen.

In Polen ist Zank, 400 Stk Granaten und 200 Stk Sandgranaten angekauft. Die an Bord des griechischen Dampfers 'Potentia' verladen worden seien. Angeblich seien die Lieferungen für Vera Cruz bestimmt.

Ein Rollenpiel

Paris, 28. Oktober. Alles spielt sich so ab, als ob Sowjetrußland sofort den Krieg provozieren wollte.

Nachrichten über die Umtriebe Sowjetrußlands. Es handelt sich nicht mehr um Westen der Solidarität, um symbolische Kundgebungen, sondern um die Lieferung von Geschützen, von Zank, von Flugzeugen und Granaten.

Das Sowjetrußland ganz bewußt den Kriegspfad beschreite.

Katholischer Debatte habe sich bisher sehr zurückhaltend gezeigt. Aber der Augenblick sei gekommen, Stellung zu nehmen und Frankreich aus diesem 'höllischen Abenteuer' zu befreien.

Wladimir Iwanowitsch Durré an den ältesten Mann Deutschlands. In Reichenberg (Oberlausitz) beging — wie gemeldet — der Landarbeiter Friedrich Soden die 111. Geburtstag.

Landon und Ford bekommen ein Ständchen



Auf seiner angekündigten Reise durch die Staaten sprach der Gegenkandidat Roosevelt, Alfred Landon, auch in Detroit. Er besuchte gleichzeitig die Gelegenheit zu einem Besuchsbesuch mit dem bekannten amerikanischen Automobil-Gründer Ford.

Madrid in Sicht der Franco-Kolonnen!

Wer aus Madrid noch fliehen kann, fliehe! — Der anarchistische Terror nimmt zu

Sevilla, 28. Oktober.

Der neue erlösende Vorstoß der Nationalisten, der von General Varela persönlich geleitet wird, schreitet unaufhaltsam fort. Es wurde ein weiterer beachtlicher Geländegewinn erzielt und einige Detachements konnten befreit werden.

Waffenflucht aus Madrid

(Zusammenfassung der R.M.S.)

Madrid, 28. Oktober.

Für Tage in Madrid verlor. Das der Sowjet-Botschafter Rodas Rosenbergs nunmehr selbst von der Unmöglichkeit überzeugt ist, die Hauptstadt gegen den Angriff der nationalen Truppen erfolgreich zu verteidigen.

Das Dorf Pozuelo, das in der Richtung El Escorial etwa 7 km. vom Madrider Stadtzentrum entfernt liegt, ist von seinen Bewohnern verlassen worden.

In Madrid nimmt die Herrschaft der anarchistischen Diktatur immer grausamere Formen an. Die Morde an dieser Diktatur ereignen sich unter den verschiedensten Umständen.

Französische Panzerwagen erbeutet

(Zusammenfassung der R.M.S.)

Sevilla, 28. Oktober.

Unter der bei Cordoba der roten Militärs abgenommenen Beute befinden sich, wie nunmehr bekannt wird, mehrere Panzerwagen allerneuester Konstruktion.

Von zuverlässiger Seite verlautet, daß die Verläufe der roten seit der Einnahme von Maqueda vor etwa 5 Wochen bis zur Eroberung von Naval Carnero etwa 2000 Tote und 3000 Verwundete betragen.

Sowjetrussischer Munitionstransport gefahret

(Zusammenfassung der R.M.S.)

Paris, 28. Oktober.

Wie die Agentur Radio und Gajablanca meldet, haben zwei nationalrussische Hilfstruppen auf der Höhe von Gesta einen mit Munition und Kriegsmaterial beladenen Zieher, der nach Alicante unterwegs war, gefahret.

Völkerbundskontrolle in Spaniens Häfen?

Ein neuer englischer Vorschlag — 'Nichteinmischung' trotz Moskaus Sabotage?

London, 28. Oktober.

In Downingstreet rechnet man jetzt damit, daß Rußland sich in London um Nichtinterventionen abkommen lösen wird. Man möchte es hier gern vermeiden, daß ein solcher russischer Schritt dem Abkommen den Todesstoß verleiht.

Der am Freitag vergangener Woche von Lord Plunkett gemachte Vorschlag, Beobachter in spanische Häfen zu entsenden, hat jetzt von englischer Seite eine Wänderung erfahren.

Man erwägt gegenwärtig, in irgendeiner Form Völkerbund, Gauger Weltgerichtshof und eine internationale Untersuchungskommission zu veranlassen. Von diesen Körperlichkeiten sollen alle Beschwerden untersucht werden, und der Staat, der einer tatsächlichen Intervention für schuldig befunden wird, soll bestraft werden.

Nichteinmischungsausschuß zusammengetreten

(Zusammenfassung der R.M.S.)

London, 28. Oktober.

Der Unterausschuß des Londoner Nichteinmischungsausschusses trat am Mittwoch um 12 Uhr MBS zusammen, um sich zunächst mit dem in letzter Zeit von den Sowjetvertretern vielfach verbreiteten Grundgedanken der Gebetsbittung zu beschäftigen.

Es hat der Unterausschuß in seiner Mittwoch-Sitzung auch bereits mit den Erklärungen Sowjetrußlands zu der letzten Moskauer Note befaßt, die zur Stunde noch nicht fest, da es unbekannt ist, ob die sowjetrussische Antwort bereits eingetroffen ist.

Die Zustimmung der anderen Mächte finden soll, völlig unklar ist, was mit Aussicht gemittelt ist; das praktische Verlangen der Sanctionspolitik des Völkerbundes während des abgelaufenen Jahres hat nur allzu deutlich gezeigt, wie wenig ein solcher Plan durchführbar ist.

Die Erklärungen über russische Schiffsbewegungen in den Dardanellen und ebenso im Suezkanal nehmen einen breiten Raum in der Presse ein.

Wie der diplomatische Korrespondent des 'Daily Telegraph' zu berichten weiß, wird Italien für den Fall, daß es Moskau nicht ein kommunistisches Staats in Italien zu errichten, verlangen, daß ihm auf dem Balkan ein für seine Truppen gewisse Stützpunkte zugewilligt werden.

In England hat man die jüngste deutsch-italienische Erklärung über die Beschaffung der territorialen Integrität Spaniens mit großer Befriedigung aufgenommen, und man sieht aus dem italienischen Verlangen mit einziger Befriedigung entgegen.

Der 'Daily Telegraph' behauptet fernerhin, daß Deutschland ein ähnliches Verlangen wie Italien in bezug auf die kanarischen Inseln stellen werde.

Versicherung gegen Königsheirat

(Von unserem Londoner W. A.-Korrespondenten)

London, 27. Oktober.

Wird der englische König heiraten? Wird er im kommenden Jahr an der Seite einer Königin in die Westminster Abbey einziehen, um hier vom Erzbischof von Canterbury und allen anderen geistlichen Würdenträgern des Reiches zum König von England gekrönt zu werden? Der Gerüchte gibt es mannigfaltige. In den allerletzten Tagen haben sie in Form von gewaltig erhöhten Versicherungsprämien konkrete Gestalt angenommen.

Natürlich kann man sich nicht gegen die Hochzeit des Königs versichern. Das würde jeder englische Versicherungsgesellschaft abgehen. Wohl aber kann man sich gegen die materiellen Verluste einer Verheiratung der auf den 12. Mai angedachten feierlichen Krönung durch eine Verheiratung schützen. Da eine Verheiratung der Königskrönung nach menschlicher Voraussicht überhaupt nur dann Platz greifen kann, wenn der König vorher heiratet, so sind alle Versicherungen gegen eine Verheiratung der Krönung nichts anderes als eine Versicherung gegen eine mögliche Hochzeit.

Nach bis zur vergangenen Woche betrug die Prämie £ 44.— auf 100 Pfund. In diesem Satz sind Tausende von Versicherungsprämien abgeschlossen worden. Im Laufe dieser Woche ist die Prämie aber auf £ 205 gestiegen und die Versicherungsgesellschaften nehmen selbst zu diesem ungeheuren Satz bis auf weiteres keine neuen Versicherungsanträge mehr an.

Diese Versicherungsverträge sind nun nicht irgend ein Rollenpiel, sondern sind für die Versicherungsnehmer eine durchaus ernste Angelegenheit. Tausende und Zehntausende von überreichen Besitzern haben bereits ihre Schiffspassagen und ihre Hotelzimmer bestellt. Die großen Hotels und die Geschäftshäuser haben für die Krönungswache besondere Verlegetrakte abgeschlossen. Millionen von Medaillen und ähnlichen Erinnerungsgeldern sind bereits in Auftrag gegeben und sind wertlos, wenn das Datum der Krönung sich ändert.

Besondere Sorgen haben die Gebetsbuchdruckerien. Der Tod Königs George hat ihren ganzen Bestand an Gebetsbüchern in Missionsverwandlung. Wenn jetzt die neue reichhaltige Auflage durch eine Hochzeit des Königs ebenfalls unverkäuflich wird, weil die vorgeschriebenen Gebete und Erwähnungen der Königin fehlen, dann entsteht ein derartig großer Schaden, daß man ihn lieber durch ungeliebte Prämienzahlung zu beugen versucht.

Daß der englische König aber wirklich die Krönung hat anheben dürfte kaum jemand mit Sicherheit sagen können. Amerikanische Zeitungen haben vor einiger Zeit einmal eine Liste von acht möglichen Kandidaten

bestimmen für den englischen Thron aufgestellt. Theoretisch wesentlich ist der Kreis der möglichen englischen Königinnen oder keineswegs auf Nachkommen von Familien königlichen Blutes beschränkt und es behält nicht das geringste gesetzliche Hindernis, daß der englische König auch eine bürgerliche heiratet.

Die zur Zeit geltenden Heiratsbestimmungen sind in dem Verordnungsgebot für Anwärter der königlichen Familie enthalten, das 1772 von dem geistkranken Georg III. erlassen wurde. Dieses Gesetz gilt für alle legitimen Nachkommen Georg II. und für den gegenwärtigen König Eduard VIII. In diesen legitimen Nachkommen schließt auch für ihn.

Im einzelnen bestimmt dieses Gesetz folgendes: Jede Person eines königlichen Hauses, die durch die Heirat mit einem bürgerlichen Prinzen oder einer bürgerlichen Prinzessin die britische Staatsbürgerschaft annimmt, verliert die britische Staatsbürgerschaft. Der Staat ist nicht berechtigt seine Einwilligung zu geben. Nach seiner eigenen Verheiratung muß der König diese Zustimmung abgeben, jedoch ist keine Zustimmung erforderlich, wenn er sich selbst verheiratet wird.

Der Kreis der Ehegattinnen ist durch die einzige Bestimmung eingeschränkt, daß keine Person römisch-katholischen Glaubens heiraten darf. Die Erfahrung hat gelehrt, so heißt es im Gesetz, daß es unvereinbar mit der Sicherheit und der Wohlfahrt des protestantischen Königreiches ist, von einem päpstlichen Prinzen oder einer päpstlichen Prinzessin, die einem Papsten feilt, zu heiraten. Die Verheiratung mit einem katholischen Ehepartner bedeutet, daß das Mitglied der königlichen Familie auf immer für unfähig angesehen wird, die königliche Krone zu erben, sie zu besitzen oder sie zu erben zu lassen. Nach dieser Erklärung ist die Ehegattin dieses Mitglieds aber durch einen vor der Hochzeit vorgenommenen Glaubenswechsel frei.

In einem England, das Verfassungsklagen eine so ungewohnte Bedeutung beizubringen verdient, ist es besonders wichtig, daß Verordnungen von Angehörigen königlicher Familien mit bürgerlichen durchaus vorgekommen sind. Neben der acht letzten englischen Monarchen haben sich deutsche Ehepartner gemählt und nur einer (Eduard VII.) eine britische Prinzessin. In allen Fällen handelte es sich um Angehörige regierender Häuser oder alter Adelfamilien.

Die Verhaftung Degrelles



Nach seiner Flucht aus einem Bunker gegenüber der Straße St. Gabriel wurde der Angeführer Degrelle verhaftet, nach Paris mitgeführt. Degrelle hatte seine Kameraden in die Flucht zu jagen befohlen und nach Schluß des Bestandes von einem amerikanischen Bunker eine Kugel durchgefallen. (Mittwoch, 28.)

Der Sturm ist abgezogen!

Veruhigung der Wetterlage an der Waffekante — Keine Nachricht über das Schicksal des Eisenerzschiffes

— Hamburg, 28. Oktober.

Im Laufe der Nacht und am Mittwochmorgen ist der Sturm über der Nordsee und ihrem östlichen Küstengebiet abgezogen. Am Mittwochvormittag wurden von den Norddeutschen Lloyd die Nordwestwinde in Stärke 6 bis 7 gemeldet.

Wie dem Abklingen des Sturms ist auch das Hochwasser beträchtlich zurückgegangen.

Da die See sich ebenfalls etwas beruhigt hat, konnten von den vielen Schiffen, die auf der Unterelbe und bei Cuxhaven vor Anker lagen, die größeren teilweise ihre Fahrt in See antreten. Die kleineren Fahrzeuge müssen noch eine weitere Veruhigung der Wetterlage abwarten.

Bis Mittwochvormittag sind noch keine weiteren Nachrichten über das Schicksal der Eisenerzschiffe „Eibe I“ eingegangen.

Rohrten am Dienstag und in der Nacht zum Mittwoch Bergungs- und Rettungsdampfer vergeblich gesucht hatten, an die Küstenseite des Eisenerzschiffes heranzukommen, ist am Mittwochmorgen um 9 Uhr bei etwas ruhiger werdender See der Bergungsdampfer „Dormed“ erneut ausgesandt, um nach dem gesunkenen Eisenerzschiff zu suchen.

Bei den gestrigen Besuchen ist man der Ansicht, daß die letzte Meldung über den Untergang des Eisenerzschiffes Iron De gelungen ist.

Das verlorengegangene Eisenerzschiff „Eibe I“ gehörte zu den neuesten Eisenerzschiffen der deutschen Flotte. Es wurde im Jahre 1932 erbaut, hat also somit 24 Jahre Dienst getan. Während dieser Zeit hat es alle Stürme glücklich überstanden. Mit Recht galt es daher als eines der leistungsfähigsten Fahrzeuge, über die die Reichsmarine verfügte.

Das Eisenerzschiff war mit den neuesten Anlagen ausgestattet, und bei seinem Bau waren alle wissenschaftlichen Mittel genutzt worden. Das Eisenerzschiff hatte eine eigene Fortbewegungsanlage mit einer starken Maschine, deren Leistung erst im Jahre 1932 am 20. 8. erprobt worden war. Die Belastung belief sich auf insgesamt 10 Tonn. Sie bestand aus dem Kapitän, dem Maschinenführer, zwei Panzern und elf Matrosen, die den Widerstand zu bestehen hatten. Das Eisenerzschiff war mit 20000 Kilowattstunden ausgestattet, die in der Lage gewesen wären, die Bergung auszuführen und in den nächsten Tagen zu bringen. Nach den bisherigen Nachrichten sind Verluste nicht zu erwarten.

Der Kapitän hat bis zum letzten Augenblick die Position des Eisenerzschiffes, die für die Schiffsbauer von größter Wichtigkeit ist, gehalten. Da das Schiff, wie bereits erwähnt, über eine eigene Fortbewegungsanlage verfügte, hätte der Kapitän seine Position verlassen und einen anderen Ort an der Elbe aufsuchen können. Er hat das nicht getan, weil er glaubte, in seiner Pflichterfüllung bis zum letzten auf seiner Position ausbleiben zu müssen.

Hamburgs Beileid

— Hamburg, 28. Oktober.

Reichshauptkammer und Senat erlassen zum Untergang des Eisenerzschiffes „Eibe I“ folgende Trauerbekundung:

„In tiefer Trauer gedenkt ganz Hamburg der tapferen Männer von „Eibe I“, die im Kampf mit den eisenernen Elementen ihre schwere Pflicht mit dem Tode befehligen. Hamburg schließt ihnen, die als erste Körper der Schiffe ihren Weg wiesen, unerschütterlichen Glauben, Trauerflagen von allen Häusern und Schiffen der Freien und Hansestadt fünden am heutigen Tage von der Schiffsgemeinschaft Hamburgs mit seinen Besetzten. Im Sinne dieser

Toten aber und ihnen zur Ehre lege auch über dem Tag der Trauer und des Schmerzes das ruhige Wort: „Seelig ist der Tod!“

Reichshauptkammer und Senat haben zur Vermeidung der ersten Not einen besonderen Wegzug bereitgestellt. Dem gesamten hamburgischen Eisenerzschifftruppen alle künftigen Gebände, Fahrzeuge usw. Trauerbekundung.

Das Beileid der Kriegsmarine

— Berlin, 28. Oktober.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. v. S. Raeder, hat anlässlich des Untergangs des Eisenerzschiffes „Eibe I“ folgenden Todesbefehl an die Kriegsmarine erlassen:

„Am 27. Oktober nachmittags kenterte im schweren Sturm das Eisenerzschiff „Eibe I“. Mit ihm fielen tapfere und pflichterene Soldaten, hauptsächlich die ganze Besatzung des Eisenerzschiffes von 15 Mann, dem Kampf mit den Elementen zum Opfer. Auf gefahrten und verunglückten Völkern haben diese deutschen Männer, die seit Jahren in hartem, entbehrungsreichem Dienst an der Waffe für die Sicherheit der Reichsschiffahrt Sturm und Wetter tragen, ihre Pflichten mit dem Tode befehligen. Mit den Angehörigen und mit der ganzen deutschen Schiffahrt trauert die Kriegsmarine um die verunglückten Kameraden, denen sie es nicht verzeihen wird, daß sie auch für die Sicherheit der Kriegsschiffe und -fahrzeuge leben und sterben.“

Die Schiffe der Kriegsmarine haben am 28. Oktober von 12 Uhr mittags bis zur Blasenparade die Flagge halbfahnd.

Fieberhafte Suche nach „Eibe I“

(Zusammenfassung der R.N.S.)

— Cuxhaven, 28. Oktober.

Nach dem Bergungsdampfer „Dormed“ sind am Mittwochvormittag zwei Vorkampfer und der Bergungsdampfer „Neuwert“ sowie weitere Fahrzeuge ausgesandt, um nach dem gesunkenen Eisenerzschiff „Eibe I“ zu suchen. Bis gegen Mittag sind jedoch noch keinerlei Nachrichten von ihnen eingelaufen. Da die Küstenseite des Eisenerzschiffes und ihre weitere Umgebung genau abgeklüftet werden müssen und da auch mit einer Verdrängung des Bodens gerichtet werden muß, schließt sich die Suche sehr schwierig und langwierig.

Luftverkehr trotz Stürme

(Zusammenfassung der R.N.S.)

— Berlin, 28. Oktober.

Wie wir von der Deutschen Luftfahrt erfahren, wurden während des ungewöhnlich starken Sturmes sämtliche Flug- und Verkehrsverbindungen unterbrochen. Es ließ sich freilich nicht vermeiden, daß die heutigen Flugzeuge die längere Strecken gegen den Sturm zu fliegen hatten, verfiel in ihren Bestimmungen eintrafen. Die Gegenmaßnahmen legten ihre Strafen aber mit um so größerer Geschwindigkeit zurück und waren wesentlich früher als erwartet an.

Sturm über dem Rheinland

(Zusammenfassung der R.N.S.)

— Aachen, 28. Oktober.

Das härmliche und torenhafte Wetter hat leider zwei Todesopfer und einen Schwerverletzten gefordert. In Remmersdorf in der Eifel wurde der Verkehrsleiter aus Zweifeln, der kürzlich als Verkehrsleiter, auf seinem Motorrad von einem durch den Sturm entworfenen Baum getroffen und tödlich verletzt.

Ein zweites schweres Unglück trat in Aachen ein. Ein Motorradfahrer verlor die Gewalt über seine Maschine, als ihn durch eine Sturmböe heftige Regenmassen ins Gesicht geschlagen wurden. Das Motorrad prallte gegen eine Hauswand und Fahrer und Mitfahrer wurden in eine heftige Schlingel verwickelt. Der Fahrer fiel kurz nach der Einlieferung in das Städtische Krankenhaus. Der Mitfahrer ist schwer verletzt, daß man auch mit ihm noch Leben rechnen muß.

Deutschland als Mittler

— Rom, 28. Oktober.

Die Besprechungen, die Außenminister Ciano in Deutschland geführt hat, haben nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses der politischen Kreise Roms. Die freundschaftlichen Absichten der deutsch-italienischen Zusammenarbeit glaubt man in Rom besonders in

einer englisch-italienischen Annäherung unter bester Vermittlung

verwirklichen zu können. Man ist daher in Rom nicht nur nicht enttäuscht über die deutschen Stimmen, die hart hervorgehoben haben, daß Deutschland bei den Besprechungen mit Ciano jede antienglische Spitze ferngehalten habe, sondern Italien in Deutschland geradezu dankbar dafür, daß es sich an der Ausdehnung der englisch-italienischen Beziehungen interessiert zeigt. Mit großer Spannung erwartet man in den politischen Kreisen Roms daher den Ausbruch des Besprechens von Ribbentrop in London, von dessen Tätigkeit man eine Vermittlung in der angegebenen Richtung erhofft.

König Carol in Prag

— Prag, 28. Oktober.

König Carol II. von Rumänien und Kronprinz Michael sind mit ihrer Begleitung am Mittwochmorgen mit dem Staatsflugzeug in die tschechoslowakische Republik auf dem Wilson-Flughafen in Prag eingetroffen. Die Gäste wurden in der Bahnhofshalle vom Präsidenten der Republik, Dr. Benes, dem Ministerpräsidenten Dr. Sobotka, dem Minister für Außenbeziehungen, Masarik, begrüßt. Beim Eintreffen des Königs wurde von einer Batterie ein Ehrensalut von 21 Schuß abgegeben. Nach der Begrüßung haben die Gäste durch die Straßen der inneren Stadt zur Proser Bara.

Ein blutiges Eiferjuchtdrama

Drei Schiffe auf den Nivalen: Ein Toter, ein Schwerverletzter

— Freiburg i. Br., 28. Okt.

In der zur Unteren Markgrafschaft gehörenden Gemeinde Griesheim (bei Sauten) ereignete sich am Dienstagabend ein schweres Unfälle. Der in Griesheim geborene Robert Hummel lauziert dem Gutsbesitzer aus Nollingen, der mit der früheren Braut des Hummel ein Verhältnis unterhält, an.

Er traf ihn mit der Braut zusammen in einem Hause in Griesheim an. Es kam zu einem Wortwechsel zwischen den beiden Männern, in dessen Verlauf Hummel mit einem Tetsger auf Wilhelm bei Schiffe schlug. Wilhelm wurde am Kopf schwer verletzt und wurde in die Griesheimer Klinik nach Freiburg gebracht. Der Täter, der in der Rheinmahl gefesselt war, wurde von Gendarmeriekräften verhaftet. Als er seinen Namen mehr schrie, stürzte er sich durch einen Zaun in den Kopf.

Lebensgefährlich für den schwerverletzten Wilhelm besteht augenblicklich nicht, doch wurde durch einen Schlag das rechte Auge so schwer verletzt, daß es die Gefahr verliert. Die Wunde ist sehr schwer zu heilen. Die Wunde ist sehr schwer zu heilen. Die Wunde ist sehr schwer zu heilen.

Woche des Deutschen Buches 1936:

Die Frage nach dem Leser / Von Robert Walter

Da sprach in der Romanzezeit zu Nabal der Erzähler zu den Kaufleuten, Bedienten und Rittern, zu allen Herren Volk im Kriege: „Du, Nabal, wir gehören auch zu den verschollenen Herren der Erde, denn wie Könige bringen wir die Menschen zum Weinen und zum Lachen.“

Wolfgang Iser.

Wie soll der Leser beschaffen sein? Trägt man sich bei Abgabe der Buchwoche, oder welcher Leser wünscht sich der Schriftsteller? Kann man nicht doch der Käufer und zahlende Käufer gründen? — und im Hinblick darauf ist an Nabal's Wort vom Erzähler zu denken: „Wie Könige bringen wir die Menschen zum Weinen und zum Lachen.“ Wer möchte da noch weiterfragen: wer die Menschen? Ist denn der, den wir zum Weinen und zum Lachen bringen, nicht ein Leser? der Mensch mit dem drüberhellen Gesicht?

Man hat die Frage handverlesen gestellt und eben so beantwortet. Am einfachsten fragte der mit Wohlwollen überhäufte Doktor eines Dorfes zu Beginn des Dichters Dantes: „Weshalb bist du bei den unerschütterlichen Taten arm geblieben, während ich reich wurde, obwohl ich nicht kann und wenig weiß?“ Und Dante antwortete gütlich: „Es wird mir nicht reichen, sobald ich den Bruder meines Lebens gefunden haben würde, wie du im Liebeslauf bist, da du einen von deiner Art gefunden hast.“

Die Frage des Dichters nach dem Leser, die gleichzeitig die Frage des Lesers nach dem Dichter ist, kann schwerlich anders beantwortet werden; es ist die Frage nach dem Verschollenen. Der Dichter will Widerhall und der Lesende den Widerhall, in dem sein Lebendiges vollendet leben kann. Und so ist denn der Dichter und Dichter in der großen Romanzezeit, die man heute wiederentdecken will, die Frage nach dem Verschollenen. Der Dichter will Widerhall und der Lesende den Widerhall, in dem sein Lebendiges vollendet leben kann. Und so ist denn der Dichter und Dichter in der großen Romanzezeit, die man heute wiederentdecken will, die Frage nach dem Verschollenen.

Da erfindet man denn manchmal, erdichteter oder lebendiger die Schicksale im Zusammenhang auf-

nehmenden Wesen, in Knochen und Nachfrage. Denn wie das Volk aus den Tieren, den Vögeln und den Fingern, aus den Kriegen, Bedienten und Adligen besteht, aus einigen Einwohnern und den Verzweigungen in Bergarbeitern und Bauern, aus armen und arbeitslosen, geschickten und oberflächlichen, arbeitenden, ungeschickten und beunruhigten Menschen, so ist auch unter den Rindern im Wort, den Dichtern, keine andere Ordnung. Darum aber geht es, daß ich die verschollenen Leser haben wie drüber im Werk finden oder — wenn es ihnen nicht gelingt — daß sie einander zuspricht werden.

Wer nun wählen die Bediente der Leute, die niemand verkennen wird, der ein wenig nachdenken kann, die Bediente der Kritik, des Wandels, der beratenden Stellen in Staat und Partei, die Bediente der Kaufleute, der Tagelöhner, der Handwerker, früher, als in der großen Romanzezeit die Erzähler kleiner zu sein kamen und auch die Zahl der Kaufleute, Arbeiter und des übrigen Volkes entsprechend kleiner war, sondern Dichter und Leser schneller zueinander. Heute im schillernden Glanz der Erzähler und im Bewußtsein des Marktes und die Dichter, Erklärer und Wegweiser zu sein, einen Beruf zu haben, der gewiß Berufung ist, und somit Dienst am Werk, das heißt am Menschen, das bedeutet am Volk zu leisten. Die Mittel zum Beantworten durch die Tat täglich und täglich die Frage nach unserem Leser — wobei es vielleicht nur einmal im Leben vorkommen mag, daß einem Schaffenden die Frage nach seinem Leser nach im Tode nicht beantwortet werden ist. Aber solchen kleinen Welt, der ausgelassen wurde, zu schreiben, um sie zu haben, bei dem das Schicksal die Welt über den besten verstreut Strahe greifen, und es wird sich weder über den Leser noch über den Dichter oder irgendwelchen beunruhigten Buchhalter befragen, denn große Herren befragen sich nicht.

Wir anderen aber, die wir ausgelassen wurden, zu schreiben, um zu leben und uns ebenfalls eine Schandenmeile weit in die irische Engeleit werten, wir wollen geküßt sein, daß unser Väter und schon erlunden sind, oder daß er doch von den hochgestellten und verantwortungsbewussten Vermittlern über kurz oder lang zu uns hergeführt werden wird. Neben dem Weisheitslehrer, den wir zum Weinen und zum Lachen bringen können, soll endlich auch unser Väter, jener Meisterleser herzlich willkommen sein, der es mit dem lebenden Philosophen Demosthenes-Weiler hält: „Rein Buch ist so schlecht, woraus man nicht etwas lernen, aber so gut man nicht ein wenig verstehen könnte, das nicht darin liegt. Ich habe mir in der Langeweile großer Mühe und Verblüffungen eine gar nicht über Sammlung gemacht, brauchbare Gedanken, Nebenarten und Wörter und unbrauchbaren, gestohlenen Wörtern, und aus den erdichten Wörtern ist die vollständigen Ideen erhellt.“

© Nationaltheater Mannheim. Am Freitag findet die Eröffnung der diesjährigen Buchwoche in Griesheim statt. In den Hauptrollen: Die Damen Decker und Hermine Steiner und die Herren Pankowitzer und Schöndorfer. Regie: Friedrich Schöndorfer. — Die erste Wiederholung der erfolgreichen Oper „Die Müllerin“, die wegen Personal-erkrankung am vergangenen Samstag ausfallen mußte, findet nunmehr am Sonntag, dem 1. November, statt. — Das Schauspiel „Die Frau von S.“ von E. Schöndorfer, das am Freitag, dem 1. November, im Nationaltheater Mannheim aufgeführt wird, ist ein Werk von E. Schöndorfer.

© Übersetzung des deutschen Schrifttums für Reichsminister Dr. Goebbels. Bei der Eröffnung der im deutschen Nationaltheater zu Weimar gehaltenen Buchwoche des deutschen Schrifttums, wurde Reichsminister Dr. Goebbels durch den Präsidenten der Reichschrifttumskommission, Staatsrat Hans Jochims, und den Leiter der Reichschrifttumskommission für deutsche Buchverleger, Ministerialrat Dr. Hans Wisniewski, ein Buch überreicht, das dankenswertere Beiträge von 67 deutschen Dichtern enthält. Jeder dieser Beiträge soll ein Ausdruck des Dankes der deutschen Schriftsteller an den Reichsminister der deutschen Kultur sein. Das Buch wurde

„Woche des Deutschen Buches 1936.“

Ich las damals unerschützt viel, und zwar gründlich. In wenigen Jahren ist es mir damit die Grundlagen eines Wissens, von denen ich noch heute lebe.

Adolf Hitler.

Für uns Deutsche waren seit jeder Werk- tage und Festtage auch Tage mit Büchern.

Hans Jochims.

Am heiligen und heiligen Wiederkehr tag unserer Väter hat das deutsche Buch einen wesentlichen Anteil.

Walter Darré.

auf Anregung der Reichschrifttumskommission unter Mitarbeit von Dr. Rudolf Erdmann, Dr. H. Reinhard, Alfred Bräuer und Georg von Kowarschitz zusammengestellt. Den von Prof. Dr. Hans Jochims verantworteten und ausgearbeiteten Einband stiftete die Stadt Weimar. Zum ersten Male sind die lebenden Dichter anderer Völker auf diese Weise in einem Band zusammengestellt, denn es finden sich in ihm alle Namen von Rom. Auch ein zu früh Verstorbenen ist unter ihnen; von Heinrich Heine ist das Manuskript eines Gedichtes mit seinem Nachlass beigesteuert. Wohl seien in der Zahl der Schaffenden eines Volkes an die kulturelle Förderung auf persönlichen Art abgelehnt worden als mit diesem Gedichtsbuch deutscher Dichter.

© „Wir haben den besten Zeitungsroman“. Die Reichschrifttumskommission teilt mit: Die Bekanntgabe der Preisträger im Preiswettbewerb „Wir haben den besten Zeitungsroman“ stellt ursprünglich im Rahmen der „Woche des Deutschen Buches 1936“ erfolgen. Die überaus große Zahl der Einreichungen macht eine besonders sorgfältige Prüfung notwendig, die zu dem genannten Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen werden konnte. Die Verleihung der Preisträger wird nunmehr am Tag der deutschen Presse 1936“ erfolgen.

Reprivatisierung der Commerz- und Privatbank AG.

Berlin, 28. Oktober. Die mit Herrn Dr. ...

Preissenkung für Portlandzement

Berlin, 28. Oktober. Die deutsche Zementindustrie ...

Das Reichswirtschaftsministerium ...

Währungsreform am Bauernmarkt hält an!

Trotz der vorgeschrittenen Dürrezeit ...

Kauf des Bauernmarktes ...

Die Bauernmärkte ...

Die Bauernmärkte ...

Die Bauernmärkte ...

Die Bauernmärkte ...

Die Bauernmärkte ...

Die Bauernmärkte ...

Aktien uneinheitlich

Ruhiger Markt / Renten getragt

Spezialwertpapiere

Die Börse blieb weiter ruhig ...

Die Börse blieb weiter ruhig ...

Berliner Börse: Aktien überwiegen

Entgegen den vorläufigen ...

Die Börse blieb weiter ruhig ...

Die Börse blieb weiter ruhig ...

Die Börse blieb weiter ruhig ...

Die Börse blieb weiter ruhig ...

Die Börse blieb weiter ruhig ...

Die Börse blieb weiter ruhig ...

Die Börse blieb weiter ruhig ...

Die Börse blieb weiter ruhig ...

Keine gegenseitige Bezugnahme bei der Werbung für Elektrizität, Gas und Brennstoffe aller Art

Der Reichsausschuss ...

Die Reichsausschuss ...

Waren und Märkte

Die Reichsausschuss ...

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 28. Oktober ...

Die Reichsausschuss ...

Die Reichsausschuss ...

Die Reichsausschuss ...

Die Reichsausschuss ...

Die Reichsausschuss ...

Die Reichsausschuss ...

Die Reichsausschuss ...

Die Reichsausschuss ...

Table with columns: Name, Price, Change, etc. Includes entries like Reichsbank, Deutsche Bank, etc.

Reichsbank, Deutsche Bank, etc.

Die Reichsausschuss ...

Die Reichsausschuss ...

Die Reichsausschuss ...

Die Reichsausschuss ...

Die Reichsausschuss ...

Die Reichsausschuss ...

Die Reichsausschuss ...

Literatur

Das Buch ...

Dämon in Weibsgestalt

Die Geschichte der Gräfin Maria Tarnowska / Ein Kriminalfall, der vor 25 Jahren die Welt erregte / Von Dr. A. v. Andrews

Das Kuckucksduell in Nirra

Gräfin Maria sieht sich aber am Ende ihres Ziels: ein Duell! Was ihr in Nirra nicht gelang, wird sie an der Grenze durchsetzen. Täglich dreht sie ihren Mann gegen Graf Tolstoi auf, andererseits läßt sie sich das Nachsehen des Grafen gefallen. Sie verachtet sich mit ihm in Kaffee und Besprechung in unangenehmer Weise ihren Mann davon.

So kommt es eines Tages zum längst ersehnten Ausdruck. Es waren romantische Stellen Mähle, in einer Zeit, die keine anderen Sorgen hatte. Graf Tarnowski schenkte dem Grafen Tolstoi die Worte: „Sie sind ein gemäßigter Verführer!“ und schickte Graf Tolstoi fort mit einer Duellforderung antworten. Der Bewilligung soll in Nirra stattfinden.

Wie endlich ein Duell! Aber ein gewöhnliches Duell, das ist nicht für die Frau mit ihrer überlegenen Pflanz. Sie schickte ihrem Mann vor, er soll ein Cuckucksduell fordern.

Was ist ein Cuckucksduell? Eine sehr russische Gewohnheit, in den alkoholischen Köpfen von Offizieren in weltberühmten Gesellschaften des ungarischen Adels geboren. Die Gegner schloßen sich in ein dunkles Zimmer ein, ohne Bekanntschaft. Es wurde geschrien, wer zuerst Lachschrei hören sollte. Der Verlierer mußte dann den Kopf des Gegners nach, worauf der Gegner auf den Kopf der Stimme zu schießen sollte. Wer der im Dunkeln stehende Gegner nicht getroffen, dann mußte der andere Lachschrei tun. So ging es manchmal Stundenlang, bis ein barbarisches Duell wollte die junge Gräfin erleben. Tarnowski, dem ganz unter dem Einfluß der bismarckischen Frau, sah zu.

Im Appartement des Grafen Tarnowski findet das Duell statt. In einem dunklen Zimmer sitzen die beiden Gegner, während im Nebenzimmer die Anwesenden in höchster Aufregung auf und ab geht. Sie hört den Lachschrei, dann knallt ein Schuß. Nach ein Aufschrei, noch ein Schuß — wilder Lachschrei folgt auf dem Gehörgang des weiblichen Angewandten. Die Schüsse im Hotel erzeugen aber allgemeine Aufregung. Kellner und Bedienten eilen herbei.

Die Tür wird aufgeschlossen. Graf Tolstoi ist leicht verwundet, das Duell ist beendet. Die Gegner mühen sich zu versöhnen.

Enttäuscht reißt Gräfin Maria, da ihr Aufsehen in Nirra keinen unangenehmen Eindruck gemacht hat, mit ihrem Mann ab. Auch das Duell ist wie ein Kinderpiel abgegangen — heißt sie während fest.

Gräfin Maria wird sich aber bei der Rückkehr in der Heimat schuldig halten.

In Sand und Brand

Die Gemüter lodern sich in Nirra insofern betruht. Die Gesellschaft war nämlich zuerst sehr unangenehm über die Einführung einer jungen Dame aus dem Ausland. Das Ehepaar Tarnowski wird mit Händen und Füßen gegen die „jüngere Gräfin“ empfangen. Das Leben, das sie führen, ist überaus charakteristisch für die Weltanschauung der Hocharistokratie im Ostpreußenland. In der Heimat war die junge

Frau noch mehr als in Nirra von Kavallieren umringt. Während eines Suppers im Hause Tarnowski küßte eines Tages — vor den Augen des Grafen — ein junger Mann der Gräfin zu Füßen und machte ihr eine Liebeserklärung. Es war Graf Stefan Borshewski, ein sehr gut aussehender junger Graf. Er galt als ein durchaus ordentlicher junger Mann. Auch er hat sich auf den ersten Blick in Gräfin Maria verliebt. Graf Tarnowski betrachtete zunächst den Zwischenfall als eine unterhaltende Episode.

Liebesopfer auf dem Himmelplatz

Von diesem Tage an traf sich Gräfin Maria öfters mit dem weltberühmten Bekannten. Kaffee ging sie vor. Sie setzte den jungen Grafen Borshewski gegen ihren Mann auf. Erzählte, er wäre ein Heiratungs. Er konnte keine anderen Vergnügungen, als in Ostale zu gehen und bis zum frühen Morgen Champagner zu trinken, beklagte sich als die „Abendwächterin“ junger Frau. Dem Mann aber, Grafen Tarnowski, lag sie vor, daß der unerschrockene Borshewski ihr zureden, sie solle sich von ihm, ihrem guten Weibchen, scheiden lassen. Allmählich verlor Borshewski den Kopf und weiß gar nicht, was er mit der „verführten“ Frau anfangen soll. Zunächst verheiratet er ihr jeden Umgang mit dem lächerlichen Borshewski.

Jetzt trifft sich die Gräfin mit ihrem Verehrer. Einmal Tages besucht sie mit ihm einen Himmelplatz. Einmal gefeiert, weil sie das „andere Weib“ kennenlernen will. Es macht ihr Spaß, ihr der verführten Köchin der Gesellschaft, an einer solchen bescheidenen Veranstaltung teilzunehmen.

Die Attraktion des Himmelplatzes ist ein Schießstand. Die Gräfin und ihr Verehrer machen sich einen Spaß daraus, in eine Hühnerstube zu schießen. In einer Aufregung „amerikanischer“ Gefühle — für den Dämon muß kaum begriffen — wird Borshewski zugehört, daß er zu jedem Opfer bereit ist — und schießt sich durch die Hand! Mit schmerzlicher Hand wird er in einem Krankenhaus eingeliefert.

Das erste Todesopfer der Tarnowska

Nach dem Diner, das um 4 Uhr anfängt und erst um 1 Uhr nachts endet, werden die Räume weiterbeleuchtet, Besuche mit Begleitern beläufig. Also wird durch den Keller, eine Treppe hinauf, Tarnowski und seine Frau, die sich überreden, obwohl der Antastel, ausgehen war, gehen in die Garderobe. Der Ehemann will seiner Frau in den Arm greifen. Borshewski, hart angeschrien, löst sich von der Seite und hält den Kopf, in den Tarnowski hineinschießt. Tarnowski will seine Frau zum Wagen führen, aber auch hier muß er dem Grafen Borshewski den Vorzug lassen. Borshewski hat sich ein und führt die junge Frau zur Treppe, während der Ehemann hinterhertrötelt. Beim Begehen der Treppe läßt Borshewski seiner Freundin etwas ins Ohr, so es scheint, daß er sie vor den Augen des Ehemannes fängt!

Verführungsdinner im „Grand-Hotel“

Nach der Verführung Borshewskis trifft er sich mit Tarnowski im „Grand-Hotel“ in Wien. Er hat den Ehemann dazu bekehrt, um ihm eine Liebeserklärung an seine Frau zu machen. Er erklärt, daß er Gräfin Maria, die jetzt von ihren Verehrern den Namen „Mara“ bekommen hat, wahnsinnig liebt. Aus dem Gespräch geht hervor, daß Mara sich über ihren Gatten der ihrem Freund arg verlobt hat. So verheiratet sich Borshewski an der Verführung, er möchte die Frau von einem solchen Umgehens von Gatten befreien. Deshalb schlägt Borshewski ein Duell auf Vihilien bei drei Schritten Distanz vor. Tarnowski ist außer sich vor Empörung und nimmt die Forderung an.

Im selben Augenblick erstrahlt — wie der Dämon ex machina in einer griechischen Tragödie — eine dritte Person der dramatischen Handlung auf dem Schauplatz. Ein junger Hausmann Vladimir Stahl, ein Freund Borshewskis, der sich hinter einer Gardine verheilt hatte, um dem intimen Gespräch beizuwohnen! Tarnowski ist nicht, daß er vor sich zwei Männer hat, die um seiner Frau willen das Leben lassen werden. Derselbe geht aber alles äußerst ruhig ab. Stahl beschwört seinen Freund Borshewski, von einem Duell abzusehen und im Gegenteil sich mit dem Gatten zu veröhnen. Freilich hat Stahl besondere Gründe dazu. Er selbst ist in Wien verheiratet und möchte sie nicht dem von ihm geschätzten Herzensbrecher Borshewski abtreten.

Alles scheint gut zu gehen; die Verführung kommt zustande und soll schließlich nach Wien mit einem eleganten Diner mit entsprechendem Alkoholgenuss beieinander werden. Am selben Abend findet das Diner im „Grand-Hotel“ statt. Der Tisch liegt sich unter der Decke der Speisen und Getränke; nicht unweit ist Graf Tarnowski ein berühmter Feinschmecker. Ganze Wagenladungen von Blumen werden im Speiseraum einen köstlichen Duft. Es geht sehr hoch her. Die beiden Nebenbuhler umarmen sich, lassen die Hände, nennen sich Brüdern und Göttern. Und dennoch bricht die Katastrophe los.

Alles scheint gut zu gehen; die Verführung kommt zustande und soll schließlich nach Wien mit einem eleganten Diner mit entsprechendem Alkoholgenuss beieinander werden. Am selben Abend findet das Diner im „Grand-Hotel“ statt. Der Tisch liegt sich unter der Decke der Speisen und Getränke; nicht unweit ist Graf Tarnowski ein berühmter Feinschmecker. Ganze Wagenladungen von Blumen werden im Speiseraum einen köstlichen Duft. Es geht sehr hoch her. Die beiden Nebenbuhler umarmen sich, lassen die Hände, nennen sich Brüdern und Göttern. Und dennoch bricht die Katastrophe los.

Dabei ins Hotel und bleibt an seinem Krankenlager. Als Borshewski zu sich kommt und wieder der Sprache mächtig ist, flüstert er der Frau, um dem Willen ihn die tödliche Wunde traf, eine Liebeserklärung zu. Sie hat die Heilungsgewissheit — da eine Krankenschwester anwesend ist — ihm auf französisch zu sagen: „Sien Sie nicht so unvorsichtig, mich zu ozen, Sie kompromittieren mich“.

Als Borshewski einen Morgenstunden einläßt, feht Mara in ihre Wohnung zurück und erzählt dort, daß ihr Mann bereits in Unterjüngerschaft genommen worden ist. Sie legt dem Dienstmädchen: „Gott sei Dank, jetzt werde ich ihn los. Koffentlich kommt er nach Sibirien.“ Sie denkt täglich Borshewski, dem es trotz der schweren Verwundung besser geht. Dann verflümmert sich sein Zustand, und er stirbt an den Folgen der Wunde.

So endete Maras Ehe

Tarnowski hat sich — im März 1904 — vor dem Schwurgericht in Wien wegen verurteilten Mordes zu verantworten. Die Frage war: Warum hat er den Revolver mitgenommen? War es nicht eine Komödie seitens Tarnowski, sich mit einem Gegner zu veröhnen, und hätte er nicht die Absicht, Borshewski über den Dämon in Wien. Der Verdächtige entwickelte in einer ständigen aufsehenden Rede die psychologischen Momente des interessanten Falles. Er zeichnete die Frau als ein unglückseliges Umgehens und überlegte die Schwärze von einer Handlung im Affekt.

Der Wahrspruch der Schwürer lautet: „Der Angeklagte ist des Mordes nicht schuldig, da er zu keiner Zeit beabsichtigt worden ist durch das Bewachen des Liebhabers seiner Frau, und hat gewiss im Affekt gehandelt.“

Tarnowski flieht nach London, streift die Welt umher, die bald verlassen wird. Er flieht von diesem Augenblick an ein abenteuerliches Leben. Er fährt nach Südafrika, um dort Diamanten zu suchen, wandert zu Fuß durch Australien und wird dort von einem Eingeborenen-Stamm zum König gekrönt, dann kehrt er zurück nach Wien und arbeitet in einer Oper. Er nimmt als Offizier am Kriege teil und landet nach dem großen Zusammenbruch seiner Heimat als russischer Emigrant in Berlin an.

Er ist aber für sein ganzes Leben ein innerlich zerrissener, halloser und gedrückter Mann geblieben.

Orgien in Wien

Der uns bekannte Baron Vladimir Stahl, eine Entloste im Leben der Gräfin, eine Entloste aber, die eine tiefe psychologische Bedeutung hat. Stahl war genau wie so viele andere in die Gräfin „sterblich“ verliebt. Nach der Scheidung und nach dem Tode Borshewskis glaubte er, die Gräfin betören zu können. Sie dachte aber nicht daran.

In der Zeit kurz nach dem Tode Borshewskis, und während der Entscheidungsgang lief, zeigte sie sich überall öffentlich mit Baron Stahl. Sie besuchte Theater und Vokal, in denen die Weltweil verkehrte. Immer mußte Champagner, der einig Weib, den die Gräfin selbst lieb in Strömen fließen. Mara liebte es, in herabstimmig Zustand geistvoller Gedichte zum Leben zu geben. Dann wurde sie melancholisch und brach in Tränen aus. — Der Typ des unerschrockenen russischen Offiziers, allerdings seiner gesellschaftlichen Aufregung. Den traurigen Weibchen — geistlich waren es Werke des an Schwindlung geordneten jungen Dichters Kaban — folgte ein feuriger Tod. Man dem Weib ein Tanz. Die Gräfin sprang auf den Tisch und konnte russische Volkstänze.

(Fortsetzung folgt)

Frankfurt Deutsche festverzinsliche Werte. Table with columns for bond types and values.

Landes- und Provinzialbanken, Giroverb. Table with columns for bank names and values.

Bank-Aktion. Table with columns for bank names and values.

Verkehrs-Aktion. Table with columns for bank names and values.

Berlin Deutsche festverzinsliche Werte. Table with columns for bond types and values.

Bank-Aktion. Table with columns for bank names and values.

Verkehrs-Aktion. Table with columns for bank names and values.

Verkehrs-Aktion. Table with columns for bank names and values.

MARCHIVUM

Notizen aus Alt-Ladenburg

Tr. Ladenburg, 23. Oktober.
Ladenburg erhält anlässlich an das Gelände des Schwimmbades einen neuen Sportplatz...

Den Jahre 1936 liegt die Zahl schon auf 200 und vom 1. Januar 1936 ab bis zum Oktoberende finden 800 Uebernachtungen statt...

Wina Ulmer, die hier die evangelische Schwedens-Gesellschaft gegründet hat und später nach Amerika auswanderte...

Das sein Weggehen von jung und alt bedauert wird. Das Winterhilfswesen der Kriegsgemeinschaften 1934 am Sonntag...

Sind Sie im Zweifel über die Holzart, Form oder Zweckmäßigkeit der Möbel...

Wir beraten Sie kostenlos und zeigen Ihnen verbindlich eine große Anzahl solider Qual-Möbel...

Möbelhaus Lingen & Batzdorf Mannheim • Qu 7, 29 Berücksichtigt unsere Inserenten!

Offene Stellen
Wittengelenk
Feuer-Versicherungs-Ges.
Vertreter

Verkäufe
Heckel
Pianos Flügel
Kaufgesuche
Ältere Jahrgänge

Gasberd
Heu
Vermischtes
Thales

Automarkt
BMW
NSU-Fiat
Auto-Fels

Mietgesuche
3-Zimmer-Wohnung
Inserieren bringt Gewinn

Unsere liebe und treusorgende Mutter, Frau Mathilde Dauth wwe. geb. Schuppé ist nach einem arbeitsreichen Leben am 26. Oktober von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.

Kaufmann
Tagesmädchen
Mädchen oder Frau

BUCHER
ADDIER- und SCHREIB-MASCHINEN
J. BUCHER

Nein! ich kaufe nur noch
HANSA
Das Auto weil

Ford
VERKAUF UND KUNDENDIENST
Neue autorisierte Ford-Händler

2 helle Büro Räume
Zurück!
Tierarzt Dr. E. Wolf

Schülerkreis
Geigenmusik aus dem 17. u. 19. Jahrhundert
kl. Casino-Saal, E 1, 1

Berichtigung
Die Beerdigung des verstorbenen Gustav Karl Staerk findet morgen Donnerstag, den 26. 10. 36 nachmittags 1 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt...

Immobilien
Arztwohnhaus
Otto Geller, Immobilien

Schlafzimmer
Möbel - Meisel
Schreibstisch

Reparaturen
E. Stoffe
Hypothesen

Ford
VERKAUF UND KUNDENDIENST
Größtes Ford-Dealership

Mietgesuche
Großer Lagerraum
3-Zimmer-Wohnung

Friedrich Pohl u. Frau Marianne geb. Rist
Mannheim, den 20. Oktober 1936

die homöopathische Offizin der Schwanapotheke, E 3, 14
wurde von mir weiter ausgebaut...

Aufogaragen
aus vorstriktem Wellblech
Weißblechbauten aller Art
Hilgers A.-G., Rheinbrühl

Hypothesen
99% Auszahlung
Ford-Händler

Wohlmöbl. Zimmer
Sep., gut möbl. Zimmer
Vermietungen

Wohlmöbl. Zimmer
Sep., gut möbl. Zimmer
Mannheim, 20. Oktober 1936

Wo Reinheit lacht, hat IMI Pate gestanden. IMI geht aufs Ganze! ... es reinigt alles!

MARCHIVUM
Schmerzlose Entfernung v. Hämorrhoiden
Salon Schmitt